

Zeitung der Deutschen Bergleute.

Verbands-Organ

der Bergleute von Rheinland und Westfalen.

2. Jahrgang. Nr. 30.



Bochum, den 26. Juli 1890.

Abonnement-Preis für Nichtmitglieder Monat 30 Pfg., pro Quartal 90 Pfg., frei ins Haus. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen unsere Filialen, sowie sämtliche Postanstalten und Postträger entgegen. — Haupt-Expedition: Bochum, Poststraße 31.

Insertionspreis: die vierteljährliche Spalte oder deren Raum 30 Pfg. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt. Beilagen nach Uebereinkunft. Redaktion: Bochum, Poststr. 31.

Das Verhältnis der täglichen Arbeitszeit zur Gesundheit.

Professor Dr. A. Vogt in Bern beurteilt es folgenderweise. Er geht dabei durchaus einseitig vor, sondern zieht alle Factoren, auf den Menschen einwirken, in Betracht und begreift den Menschen als physisches und sitiges Wesen. Die tägliche Arbeit zu be-
nennen, meint er, deren es einerseits bedarf, die Gesundheit zu erhalten, und anderer-
seits, um dieselbe zu vernichten, ist wegen der
Wirkung sehr verschiedenartiger Factoren
eine schwierige Aufgabe. Sie betrifft in
höherer Weise den Körper wie den Geist, da
sie beiden nicht nur im extremen von ein-
ander sind, sondern sich auch in engster We-
senheit beeinflussen. Der Körper kann
erkranken, ohne den Geist in Mitleiden-
schaft zu ziehen, und umgekehrt. Dazu kommt
noch, daß Alter und Geschlecht der Arbeitenden
sehr verschiedenes Maß der Arbeitsdauer
angehen. Ueberarbeit in der Entwicklungs-
zeit des Menschen schädigt seine Gesund-
heit mehr als in der Zeit der ausge-
richteten Manneskraft. Und Ueberarbeit beim
jüngeren widerstandsfähigen weiblichen Geschlecht
bringt die Vernichtung des Familienlebens mit
sich. Endlich ist die Art der Arbeit
von großem Einfluß. Ein Betrieb, der an
sich ungesund oder gefährlich ist, wirkt
so zerstörender auf den Organismus, je
Zeit seiner Wirkung geduldet wird.
Das mit der Gesundheit verträgliche Maß
der Arbeitszeit ist bei den Tugthieren be-
trächtlich höher als bei den Menschen. Die Arbeits-
zeit muß sich der Einzelne selbst erwerben,
ihre Schädigung durch Ueberarbeit wird
Bestehenden unmittelbar als Beschädigung
empfunden. Bei dem Menschen aber
die Verschädigung durch Ueberarbeit auf
sich selbst zurück; wer die Ueberarbeit ver-
trägt, hat durch dieselbe keinen (directen)
nach eingetretener Ermüdung in gleicher
fortarbeiten entkräftet den Menschen,
ist ihn auf und führt ihn zu vorzeitiger
Lähmung. Man hat sich leider daran ge-
setzt, die menschlichen Arbeitskräfte nach
Kräften zu schätzen und die geistige Er-
müdung und Abkämpfung zu übersehen. So
ist vielfach die Forderung nach Ver-
minderung der Arbeitszeit die Behauptung, die
Anwendung einer Maschine verlange eine kaum
wertvolle Kraftanstrengung und ermüde
nicht. Aber die tägliche Erfahrung zeigt,
der Bauer, welcher in der Praxis seines
es ungleich mehr Körperkraft aufwendet,
er die Maschine bedienende, dennoch
an Körperkraft und Geistesfrische, sowie
Ausdauer, Gesundheit und Langlebigkeit
ist, auch wenn sein Arbeitstag ein län-
gerer als der des Bauern ist, desto er-
müdet sie, weil sie einseitig immer nur
den Muskelpartien in Anspruch nimmt,
während die übrige Muskulatur infolge
Brauches entartet und schwundet. In noch
höherem Maße verkehrt wirkt die Ein-
seitigkeit der Arbeit auf die Geisteskräfte: sie
erschweren und erlahmen geschwinder bei
stärker Ermüdung als die Muskeln, wäh-
rend nicht geübten Geistesfähigkeiten dabei
niedriger (Gleichgültigkeit, Benommenheit der
den M.). Je länger daher eine ein-
seitige und einformige Körper- oder Geistes-
leistung im Laufe des Tages ausgedehnt wird,
mehr flüchtet der betreffende Arbeiter

einer Atrophie (Dürftigkeit, Mangel an Ernäh-
rung) an Körper und Geist zu. Zur Erhal-
tung von körperlicher und geistiger Gesundheit
muß also der Arbeitstag in dem Maße ver-
kürzt werden, als die Theilung der Arbeit,
die Vereinfachung, die Monotonie (Einsamig-
keit) eine immer größere wird. Für die
Schreiber haben sich die 8 Bureaustunden nicht
erhalten, und es nicht einzusehen, daß für die
in ermüdenderen Arbeiten Beschäftigten ein
anderes Zeitmaß Geltung haben sollte.

Die Empfänglichkeit für die Lungenschwin-
delt wird nach den vielfachen statistischen
Untersuchungen, welche hierüber angestellt sind,
wesentlich durch die Abschwächung des Körpers
infolge verlängerten Aufenthaltes in ein-
geschlossener Luft erzeugt (Ueberhauung, Strecken
ohne genügende Durchzüge, Querschläge ohne
Lüften oder dichte Wetzschleider, abgeschlossene,
der Ventilation nicht zugängliche Brenn-
räume u. s. w., alles sog. „Säure“ ohne Ventilation).
Die physiologischen Versuche betreffen die
physische Natur des menschlichen Körpers) von
Dr. Brown Sequard in Paris und Dr. Fran-
coeur in New-York haben gezeigt, daß sogar
das Einatmen des tuberculösen Giftes (Kro-
tengeschwulstiges bei Thieren keine allgemeine
Tuberculose hervorruft, vermag, wenn sie
nach der Vergiftung den günstigsten Lebens-
bedingungen ausgesetzt und dadurch die Wider-
standskraft gegen krankmachende Einflüsse
erhöht wird.

Beim Durchmustern der epidemiologischen
Arten (betrifft die Wissenschaft von dem Aus-
treten und dem Verlauf der großen Land-
seuchen, wie Typhus (Hungertyphus, Cholera
u. s. w.) älterer und neuerer Zeit) stößt man
immer auf die Steigerung der Empfänglichkeit
(Ansteckung) für Seuchen bei denjenigen Men-
schen und denjenigen Volksklassen, deren
Lebensenergie (Lebenskraft, Lebensmuth) durch
körperliche Ermüdung und geistige Abspannung
herabgesetzt ist. Freilich springt dieses Moment
heraus bei der Pest, Blattern und Gelfieber
(in heißen Zonen) u. s. w. weniger deutlich
in die Augen, weil man bis jetzt unterlassen
hat, dasselbe (das Auftreten) bei dem selbst-
verständlichen (!!) — Zu sammenreffen mit
den Verwandten (muß heißen herbeiführenden)
Einflüssen wie gedrängtes Zusammenwohnen,
Luftverderbnis, Nahrungsmangel, Unreinlichkeit
u. s. w. unter der Arbeiterbevölkerung von
diesen Einflüssen zu trennen und für sich allein
zu untersuchen. Allein wenn man das klas-
sische Werk von Murchison „Die typhoiden
(bösaartige, gefühllose Fieber mit Betäubung
— Wahnsinn — einhergehenden) Krankheiten“
zu Rathe zieht, so begegnet man folgenden
Angaben über die prädisponirenden (geneigt-
machenden) Ursachen dieser Seuchen: „Ebenso
dazu vorbereitend und empfänglich machend
(prädisponirend) zum Typhus (Typhus
des Fiebers mit Betäubung, besonders ein-
seitiges, ansteckendes Nervenfieber, die
wachsende Schilmmessigkeit — Betäubung aus
Mangel an geeigneter Nahrung — Flecktyphus
verursacht Flecken, Ausschläge) sind Ermüdung,
Uebermüdung, Mangel an Schlaf, kurz Alles,
was die vitale Energie (vital: Leben, Energie:
Kraft und Nachdruck, also Lebenskraft) herab-
setzt und den Körper erschöpft und schwächt.“
Alles dieses begünstigt das Auftreten und die
Fortsetzung des Flecktyphus. Und in Betreff
des Rückfalltyphus bemerkt Murchison, daß
hierfür die gleichen Ursachen und Einflüsse
wirken, wie für den Flecktyphus.

Aus den Bergwerken von Schneeberg in
Sachsen theilt „Hesse“ 1878 in der deutschen

vierteljährsschrift für Gesundheitspflege mit,
daß die Arbeiter in denselben eine sehr hohe
Sterblichkeit darbieten, und daß, nach Aus-
schluß der Todesfälle durch Verunfallung,
von den übrigen 75 pCt. (also 25 pCt. dieser
Summe sind verunglückt) dem Markschwamm
der Lungen erliegen. Und unter den Ein-
flüssen, welche sich hier als besonders gesund-
heitsgefährlich erweisen haben, wie Verderbnis
der Luft durch Staub, Rauch und Spreng-
gas, hebt er besonders hervor das lange an-
dauernde Arbeiten in den Gängen und die
„Ueberanstrengung namentlich vorwärts kre-
chender Arbeiter“, die, anstatt sich nach voll-
brachter Schicht Ruhe zu gönnen, außerdem
noch etwas zu verdienen suchen (gelegentlich
Ueberschichten, beson- dere Reparaturen, Kessel-
und Wetzschleiderreinigung, Tagesächte für
die Beamten u. s.). Ueberschichten, d. h. Ueber-
anstrengungen sind also gleichbedeutend mit
Lebensverkürzung.

Ein Bild der Zustände.

oder ein Beitrag zum Bibelwort: „Liebe
deinen Nächsten als dich selbst“.
Der Mensch braucht allerlei Dinge, Güter,
um sein Leben zu erhalten und sich dasselbe
angenehm zu machen. Diese Dinge giebt ihm
die Natur, d. h. die Erde, der Grund und
Boden, die Luft und das Licht.

In Folge des Eigenthumsrechtes theilen sich
die Menschen in zwei Klassen: Grundbesitzer
und Besitzlose. Zum Glück für die letzteren
pendet die Erde ihre Schätze dem Menschen
nur, wenn er sie bearbeitet; anderenfalls mil-
den die Besitzlosen zu Grunde gehen. Die Ar-
beit des Besitzlosen vermehrt die Güter der
Besitzenden und deshalb geben die letzteren den
Besitzlosen ihren Unterhalt, sofern diese für sie
arbeiten. Daß die Veräufelung der Mittel
zum Unterhalt zumeist nicht hinreicht, um trotz
harter Arbeit vor Noth und Elend zu schützen,
das liegt in unseren socialen Verhältnissen be-
gründet, in welcher auf den „Bedarf“ keine
Rücksicht genommen wird, sondern nur auf
den Profit der Besitzenden.

Mit der Entwicklung der Cultur bildete
sich neben der Klasse der Grundbesitzer eine
andere Klasse von Besitzern aus, nämlich die
des mobilen (beweglichen) Capitals, z. B. Ar-
beitsproducte und Arbeitsmittel und „Geld“,
welches ein gleichwerthiger Gegenstand für die
beiden erstgenannten (für jeden Besitz über-
haupt) darstellt. Aber auch diese Klasse von
Besitzern „raucht die Arbeit der Nichtbesitzer,
um die Naturproducte durch mannigfaltige Ar-
beiten in Gebrauchsgüter des notwendigsten
Bedarfs und des Luxus zu verwandeln. Auch
diese Art sucht die Arbeitskraft so billig wie
möglich zu haben, selbst wenn die Arbeiter-
familie dabei darbi und zu Grunde geht.

Nun ist in dieser Sanktion (Gefüge, Zu-
sammensetzung) der Gesellschaft der Capitalist
abhängig von dem preiswürdigen Absatz seiner
Producte, die er als „Eigenthümer“ auf den
Markt bringt; der Arbeiter ist abhängig von
dem preiswürdigen Absatz seiner Arbeitskraft,
die er (auf dem Arbeitsmarkt) anbietet. Der
capitalistische Unternehmer muß also seine
Waaren preiswürdig verkaufen können. Der
Proletarier muß Gelegenheit haben, für ge-
nügendes Lohn zu arbeiten. Ist dieses der
Fall, so „kann“ ein sociales Gleichgewicht
herbeigeführt werden dadurch, daß der Fleiß
der arbeitenden Klasse mit dem Erhalten ge-
nügender Bedarfs- und Genusmittel und dem
Schutze gegen Noth und Mangel in Kranken-
und alten Tagen belohnt wird.

Da aber die Hervorbringung von (brüden
wir uns summarisch aus) Bedarfs- und Luxus-
Artikeln ohne Rücksicht und zwar nicht bloß
auf den Bedarf, sondern auch ohne Rücksicht
auf den tatsächlichen Verbrauch geschieht, so
„schwankt der Absatz der Waaren und damit
auch ihr Preis, derselbe sinkt und drückt die
Waare, Arbeitskraft, den Preis der Arbeits-
leistung, den Lohn herunter“. Und gerade
aus diesem Schwanken von „Angebot (der
Waaren und der Arbeitskraft)“ und der
„Nachfrage“ nach den- oder derselben besorgt
der Capitalist sich seinen besondern Nutzen,
indem er beim Steigen der Waaren die Ar-
beitskraft auf dem alten Fuße hält und nur
„gezwungener Weise“ eine kleine, nur un-
hältnismäßig geringe Lohnerhöhung „gewährt“, wäh-
rend er aber beim Abgang der Preise
sofort und schon vorher eine „willkürliche“
Lohnverringern vornimmt. Auf diese Weise
wird das sociale Gleichgewicht vor sich und
da dieses sich gründet auf die Rücksichtslosig-
keit der Production auf den Verbrauch, wo-
durch das Angebot und die Nachfrage (bezüg-
lich der Waaren und der Arbeitskraft) in Un-
gleichmäßigkeit verkehrt wird, welcher Umstand
wiederum zur erbärmlichen Lohnbrüderlei aus-
genutzt wird, so beruht der Satz auf Wahr-
heit, welcher besagt, daß der Lohn resp. die
Existenz der Arbeiter abhängt von Angebot
und Nachfrage und somit jeder willkürlichen
Preissteigerung nach los überlassen ist. Hierin
ist der Ausdruck begründet: Der Mensch ist
das Product der socialen Verhältnisse. Das
treue Menschenprincip der freien Concurrenz,
des schroffen, crassen Individualismus, beherrscht
heute die socialen Verhältnisse auf allen Ge-
bieten, bildet bei einer Handvoll Menschen den
colossalen Reichtum heraus und ruhmirt
dafür die breiten Massen, giebt die besitzlosen
Lohnclaven dem Zufall und dem Elend preis.

Das sociale Gleichgewicht ist im höchsten
Grade verschoben. Eigenartige, äußerst abnorme
Erscheinungen treten seit einer Reihe von
Jahrzehnten im wirtschaftlichen Leben zu
Tage. Bei den Unternehmern groß: Unsicher-
heit in den Erwerbsbedingungen, welche in
Verzerrung des einen Theils und Verarmung
des andern Theils zum Ausdruck kommt. In
der Arbeiterklasse dagegen tritt fast ausschließ-
lich nur die einzelne sowohl wie die allgemeine
Verarmung auf. Dieses wird von den Kurz-
sichtigen mit dem dunkeln, blöden Ausdruck
„Schicksal“ benannt, ohne zu beachten, daß
diese Erscheinungen dem Zusammenhange der
gesellsch. u. ökonom. Einrichtungen entspringen.
Aus dem rücksichtslosen, liebelosen Egoismus
kann man sämtliche Kräfte unseres gesellschaft-
lichen Körpers, von denen der eine hoch hin-
auf in den Schooß des Reichtums und des
Hochlebens geschrudert wird, hundert andere
aber tief in den Abgrund der Armut gestürzt
werden, wo das Rad der gesellschaftlichen Zu-
sammenhänge (nicht des Schicksals!) es giebt
kein unersetzbares dunkles Schicksal! umgrei-
fend und zerquetschend über sie und ihre Hand-
lungen, über ihren Fleiß und ihre Arbeit
hinweg rollt. Der Zufall spielt Ball und die
Menschen sind es, die in diesem Spiel als
Bälle dienen. Der Rücken der Arbeiter ist
der grüne Tisch, auf welchem die Unternehmer
das Glücksspiel spielen, das einem Theile un-
gehore Reichtümer zuschwemmt, indeß ein
anderer Theil in die trostlose Armut der Lohn-
claven, des Proletariats hinuntergestoßen
wird, über welchen dem Besizer die
Zufahrt der Danteschen Hölle entgegen
grinst:

Für gemassregelte Bergleute

gehren bei mir ein:
 Von Kameraden d. Zahlst. Wetterich W. G. 9,50
 " " " " " " 11,35
 " " " " " " 3,50
 " " " " " " 14,65
 " " " " " " 6,50
 " " " " " " 7,05
 " " " " " " 7,65
 " " " " " " 57,80
 " " " " " " 4,70
 " " " " " " 14,80
 " " " " " " 6,60
 " " " " " " 61,32
 " " " " " " 1,70
 " " " " " " 11,85
 " " " " " " 18,00
 " " " " " " 9,30
 " " " " " " 3,10
 " " " " " " 18,05
 " " " " " " 5,00
 " " " " " " 2,50
 Dazu von früher 1005,92

Summa 1279,34

Den Gebern besten Dank! Weitere Gaben nimmt gern entgegen.

J. Meyer,
 Bochum, Rottkr. 31.

Sonntag den 20. Juli, Nachm. 4 Uhr
 findet im Locale des Hrn. Heinr. Schroer
 in Alfha den ein

Concert,

Hum. Unterhaltung u. Tanzkränzchen
 Mitt. Entree für Mitglieder 30 Pfg., Nicht-
 Mitglieder 50 Pfg. Die Mitglieder der Zahl-
 stellen Alfha, Oberhausen, Dimpfen, Sterb-
 rade sind hierzu besonders eingeladen.

Barop.

Deffentl. Bergarbeiter-Versammlung
 am Sonntag den 20. Juli, Nachm. 4 Uhr,
 beim Wirth Eisenhut. Die nächstgelegenen
 Zahlstellen sind hierzu eingeladen. Referenten:
 Vorstandsmitglieder. Um zahlreiches Erscheinen
 wird gebeten.

Balmke.

Versammlung am Sonntag d. 20. Juli,
 Mittags 12 Uhr, b. Wirth Stommel.
 Diejenigen Mitglieder, welche mit ihren Bei-
 trägen über 3 Monate restiren, müssen die-
 selben entweder entrichten oder sich anständig
 abmelden, das kann von einem ordentlichen
 Menschen verlangt werden.
 Die Bevollmächtigten.

Zahlstelle Ende I.

Versammlung Sonntag den 20. Juli,
 Nachmittags 5 Uhr, im Locale der Wittve
 Beder. Tagesordnung: 1. Zahlung
 der Beiträge. 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Verschiedenes. Es wird an § 14 des
 Statuts erinnert. Um zahlreiches Erscheinen
 wird gebeten. Die Bevollmächtigten.

Zahlstelle Harpen.

Versammlung am 20. Juli, morgens
 11 Uhr im Locale des Wirths Valentin
 Stang. Tagesordnung: 1. Aufnahme
 neuer Mitglieder. 2. Zahlung der Beiträge.
 3. Wahl eines neuen 3. Bevollmächtigten.
 4. Vortrag des Verbandsmitgliedes Frig Bode,
 weshalb derselbe sein Mandat niedergelegt hat.
 Ich ersuche die Mitglieder, § 14 zu beachten.
 Der 1. Bevollmächtigte, Rich. Genisch.

Bezirks-Versammlung

am Sonntag den 20. Juli cr., Nachm. 4 Uhr,
 beim Wirth C. Sommer für die Zahlstellen
 Alfha, Alfha, Alfha, Alfha, Alfha u.
 Alfha. Referenten: Vorstandsmitglieder.

Kotthausen.

Deffentl. Bergarbeiter-Versammlung
 am Sonntag den 20. Juli, nachmittags 4 Uhr,
 beim Wirth C. Sommer in Kotthausen,
 verbunden mit großer
 theatralischer Abendunterhaltung,
 anfangend 7 Uhr. Nichtmitglieder des Ver-
 bands können durch Mitglieder eingeführt
 werden. Entree für Nichtmitglieder 50 Pfg.
 Die Bevollmächtigten
 der Zahlstelle Kotthausen.

Winz-Baak.

Versammlung am Sonntag d. 20. Juli,
 Nachmittags 5 Uhr im neuen Vereinslokal an
 dem Königstein. Der Wirth spendirt ein
 Fäßchen Freibier. Wer mit seinen Beiträgen
 nach dieser Versammlung noch über 3 Monate
 restirt, wird gestrichen.

Große Bezirks-Versammlung

Sonntag den 20. Juli, Nachm. 5 Uhr,
 beim Wirth Schaphaus in Ettele,
 für die Zahlstellen Kroy Ettele, Rilling-
 hausen, Lieberub, Freisenbruch, Schonebed.
 Tagesordnung:
 1. Wahl eines Delegirten nach Halle.
 2. Verschiedenes.

Die Einberufer.

Große Bergmanns- und Volks-Versammlung

am Sonntag den 20. Juli cr., Nachm. 3 Uhr
 bei Wirth Beder a. d. Schnee.

Versammlung

der Belegschaft der Zeche „Frühliche Morgen-
 sonne“ am Sonntag den 27. Juli cr., vor-
 mittags 11¹/₂ Uhr, im Locale des Herrn
 J. Zimmermann in Westenf. Tages-
 ordnung: u. A. Wahl eines Belegschafts-
 Delegirten. Sollte auch diese Versammlung
 nicht beschlussfähig werden, so lege ich mein
 Mandat nieder. Der seitherige Delegirte,
 Friedr. Gathmann.

Deffentliche

Bergmannversammlung.

Am Sonntag den 27. Juli, Nachm. 4 Uhr,
 im Saale des Wirths Ludwig Hellmich in
 Ettele. Referenten 2 Vorstandsmitglieder.
 Hierzu sind die Zahlstellen Ettele I, II u. III
 und die nächstliegenden freundlich eingeladen.
 Der Central-Vorstand

Schüren.

Die diesmonatliche Versammlung findet
 statt am Sonntag den 27. Juli, Nachm. 4 Uhr
 im Locale des Herrn Heinrich Hillmann
 zu Schürer. Um pünktliches und zahlreiches
 Erscheinen wird gebeten.

Zahlstelle Bochum II.

tagt von jetzt an im Locale des Wirths
 Meier, Biemelhauserstraße.
 Die Bevollmächtigten.

Berghofen.

Versammlung jeden 2. Sonntag im
 Monat. Diejenigen Kameraden, welche länger
 als 3 Monate mit ihren Beiträgen zurück
 sind, müssen entweder ihre Beiträge entrichten
 oder sich anständig abmelden, das kann man
 von einem ordentlichen Menschen verlangen.

Zahlstelle Hamborn.

Die Versammlungen finden jeden
 1. Sonntag im Monat statt. Diejenigen
 Mitglieder, welche ferner noch dem Verban-
 de angehören wollen, müssen pünktlicher erscheinen
 und ihre Beiträge entrichten, widrigenfalls
 § 14 des Statuts angewendet werden muß

Zahlstelle Herten II.

Diejenigen Kameraden, welche im Verban-
 de bleiben wollen, können ihre rückständigen Bei-
 träge beim Cassirer Adolf Benzel tag-
 täglich entrichten.
 Wer sich weigert, dem Zeitungsboten den
 Botenlohn zu zahlen, muß das Organ vom
 Cassirer, wofelbst es niedergelegt ist, persönlich
 abholen.
 Jul. Freund,
 1. Bevollmächtigter.

Zahlstelle Halthausen.

Versammlung jeden letzten Sonntag im
 Monat, Nachm. 5 Uhr. Der Cassirer Heinr.
 Gräbe nimmt in seiner Wohnung täglich
 Beiträge entgegen. Ebenso nimmt der Zeit-
 ungsbote Friedr. Bachmann in unserem
 Auftrage Beiträge entgegen, welche auf einer
 eigens dazu mitgeführten Liste von den Mit-
 gliedern darauf eingetragen werden. Diese
 Liste wird allmonatlich dem 2. Bevollmäch-
 tigten mit dem Gelde übergeben.
 Die Bevollmächtigten.

Cigarren-, Rauch- und Kautabackverkäufer

Rheinlands und Westfalens werden
 hiermit zu einer

Besprechung

am 17. d. Mts.,

Abends 1/2 6 Uhr,

beim Wirth Herrn Buschmann
 in Bochum eingeladen.

Vereinigen wir uns, so sind wir
 guter und billiger Waare sicher!

Grösstes Magazin

Braut-Ausstattung

für
 vom Billigsten bis zum Hochfeinsten. Betten von
 25 bis 300 Mark.

Für Mk. 25.	Für Mk. 35.	Für Mk. 50.	Für Mk. 6
11ellg. 1 Barchent Oberbett. 1 Barchent Unterbett. 1 Barchent Pfühl. 2 Barchent Kissen, mit 24 Pfd. Enten- federn gefüllt.	11 ¹ / ₂ ellg. 1 Barchent Oberbett. 1 Barchent Unterbett. 1 Barchent Pfühl. 2 Barchent Kissen, mit 24 Pfd. prima Entensfedern gefüllt.	12ellg. 1 Barchent Oberbett. 1 Barchent Unterbett. 1 Barchent Pfühl. 2 Barchent Kissen, mit 24 Pfd. Gänse- federn gefüllt.	12ellg. 1 Barchent Ober- 1 Barchent Unter- 1 Barchent Pfühl. 2 Barchent Kissen, mit 24 Pfd. Gänse- federn gefüllt.

Fertige Bettbezüge in waschbaren Farben von 3 bis 9 Mk. p. Sti
 Wollene Schlafdecken, Steppdecken in großer Auswahl.
 Vollständige Betten in jeder Preislage.

Wilh. Westhoff,
 Lütgendortmund

Herren- und Knaben-Strohüte.

Hierdurch bringe meine bekannt guten Qualitäten in

Bettzeugen

in empfehlende Erinnerung.

Bettfedern und Dauen

in vorzüglichen Qualitäten.

Bettstellen & Matratzen.

Reelle Bedienung bei billigsten Preisen.

Langendreer. D. Sarff.

Sonnen- und Regenschirme.

Kameraden und Arbeiter!

Wir sind gezwungen worden, uns eine neue Erfindung zu gründen, 17 Jahre
 der Knappschäft werden uns verlustig gehen. Wir stehen treu zu Euch! Erjuden
 aber die Kameraden aus allen Revieren, dazu beizutragen, daß wir uns in
 Essen über Wasser halten können. Unsere fernere Erfindung suchen wir in dem

Verkauf

von
Filz-, Strohhüten u. Mützen,
 Regen- u. Sonnenschirmen, Schlipsen,
 Pfeifen, Cigarrenspitzen, Hosenträgern,
 Cigarren, Rauch- u. Kautabacken zc.

Reichhaltiges Lager! Reelle Bedienung!

Bestellungen nach auswärts werden gerne entgegengenommen
 und prompt ausgeführt.

Um geneigten Zuspruch bitten
M. Ballmann & J. Margraf,

Essen, 3 Thurmstraße 3,

Verbindung der Kasanienallee und Grabenstraße, am Rheinischen Bahnhof.

Meinen Freunden und Bekannten die Mit-
 theilung, daß ich alle Sorten

Cigarren

auf Lager halte und zur gefl. Abnahme em-
 pfehle. Zugleich bringe ich meine Thätigkeit in
 Einrahmen von Bildern,
 Brautkränzen u. s. w.
 in empfehlende Erinnerung.

Heinr. Dismann,
 Eppendorf.

Styrum und Umgegend.

Bestellungen
 auf die „Düsseldorfer Arbeiter-Zeitung“, den
 „wahren Jakob“, „Berliner Arbeiterbibliothek“,
 „Weltanschauung und Weltuntergang“, sowie
 sämtliche auf dem Wege des Buchhandels
 erscheinenden Schriften nimmt entgegen

Wilh. Tobias,

Styrum III. Nr. 47/4 (a. d. Styruer Post.)

Jacob Broda

Gelsenkirchen,

Friedrichstraße.

Da ich infolge von Maßregelung ge-
 wurde, ein Ges. ft zu eröffnen, so bl
 alle Kameraden, sich durch ihre Kr-
 nach Kräften zu unterstützen und em-
 seine preiswürdige

Cigarette

sowie alle Sorten

Rauch- u. Ka- Tabacke.

Verbands-Organ

der Bergleute von Rheinland und Westfalen.

2. Jahrgang. Nr. 30.



Bochum, den 26. Juli 1890.

Abonnements-Preis für Nichtmitglieder Monat 30 Pfg., pro Quartal 90 Pfg., frei ins Haus. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen unsere Filialen, sowie sämtliche Postanstalten und Briefträger entgegen. — Haupt-Expedition: Bochum, Kottstraße 31.

Zusätze werden von der Expedition, sowie sämtlichen Filialen dieses Blattes entgegengenommen. Anfertigungspreis: die einmal abspaltende Seite oder deren Raum 30 Pfg. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt. Beilagen nach Vereinbarung. Redaktion: Bochum, Kottstraße 31.

Das Verhältnis der täglichen Arbeitszeit zur Gesundheit.

Professor Dr. A. Vogt in Bern beurteilt dieses folgenderweise. Er geht dabei durchaus nicht einseitig vor, sondern zieht alle Factoren, die auf den Menschen einwirken, in Betracht und begreift den Menschen als physisches und geistiges Wesen. Die tägliche Arbeit zu bestimmen, meint er, deren es einerseits bedarf, um die Gesundheit zu erhalten, und andererseits, um dieselbe zu vernichten, ist wegen der Mitwirkung sehr verschiedenartiger Factoren eine schwierige Aufgabe. Sie betrifft in gleicher Weise den Körper wie den Geist, da diese beiden nicht nur unextremlich von einander sind, sondern sich auch in enger Weise gegenseitig beeinflussen. Der Körper kann nicht erkranken, ohne den Geist in Mitleidenhaftigkeit zu ziehen, und umgekehrt. Dazu kommt noch, daß Alter und Geschlecht der Arbeitenden ein sehr verschiedenes Maas der Arbeitsdauer verlangen. Ueberarbeit in der Entwicklungszeit des Menschen schädigt seine Gesundheit unendlich mehr als in der Zeit der ausgebildeten Manneskraft. Und Ueberarbeit beim weniger widerstandsfähigen weiblichen Geschlecht rächt sich in höherem Maas durch die Folgen, welche die Vernichtung des Familienlebens mit sich bringt. Endlich ist die Art der Arbeit von größtem Einfluß. Ein Betrieb, der an sich ein ungesunder oder gefährlicher ist, wirkt um so zerstörender auf den Organismus, je mehr Zeit seiner Wirkung gegönnt wird.

Das mit der Gesundheit verträgliche Maas der Arbeitszeit ist bei den Jüngeren besser bekannt als bei den Menschen. Die Arbeitsthiere muß sich der Einzelne selbst erwerben, und ihre Schädigung durch Ueberarbeit wird vom Bestehenden unmittelbar als Beschädigung empfunden. Bei dem Menschen aber fällt die Beschädigung durch Ueberarbeit auf ihn selbst zurück; wer die Ueberarbeit verlangt, hat durch dieselbe keinen (direkten) Schaden.

Nach eingetretener Ermüdung in gleicher Weise fortarbeiten entkräftet den Menschen, bringt ihn auf und führt ihn zu vorzeitiger Invalidität. Man hat sich leider daran gewöhnt, die menschlichen Arbeitskräfte nach Pferdekräften zu schätzen und die geistige Ermüdung und Abkumpfung zu übersehen. So begünstigt vielfach die Forderung nach Verkürzung der Arbeitszeit die Behauptung, die Bedienung einer Maschine verlange eine kaum nennenswerthe Kraftanstrengung und ermüde daher nicht. Aber die tägliche Erfahrung zeigt, daß der Bauer, welcher in der Praxis seines Berufes ungleich mehr Körperkraft aufwendet, als der die Maschine Bedienende, dennoch diesen an Körperkraft und Geistesfrische, sowie an Ausdauer, Gesundheit und Langlebigkeit übertrifft, auch wenn sein Arbeitstag ein längerer ist.

Je einseitiger die Arbeit ist, desto ermüdender wirkt sie, weil sie einseitig immer nur die gleichen Muskelpartien in Anspruch nimmt und darum die übrige Muskulatur infolge Nichtgebrauchs entartet und schwindet. In noch höherem Maas verzerrend wirkt die Einseitigkeit der Arbeit auf die Geisteskräfte: sie ermüden eher und erschöpfen sich schneller bei sorgfältiger Ermüdung als die Muskeln, während die nicht geübten Geistesfähigkeiten dabei verkümmern (Gleichgültigkeit, Denkfaulheit der Bergleute). Je länger daher eine einseitige und einformige Körper- oder Geistesarbeit im Laufe des Tages ausgeübt wird, um so mehr leidet der betreffende Arbeiter

einer Atrophie (Dürftigkeit, Mangel an Ernährung) an Körper und Geist zu. Zur Erhaltung von körperlicher und geistiger Gesundheit muß also der Arbeitstag in dem Maße verkürzt werden, als die Theilung der Arbeit, die Vereinfachung, die Monotonie (Einsamkeit) eine immer größere wird. Für die Schreiber haben sich die 8 Stunden erhalten, und es nicht einzusehen, daß für die in ermüdenderen Arbeiten Beschäftigten ein anderer Zeitmaß Geltung haben sollte.

Die Empfänglichkeit für die Lungenschwindsucht wird nach den vielfachen statistischen Untersuchungen, welche hierüber angestellt sind, wesentlich durch die Abschwächung des Körpers infolge verlängerten Aufenthaltes in eingeschlossener Luft erzeugt (Ueberhauung, Stroden ohne genügende Durchzüge, Querschläge ohne Lutzen oder dicke Weltenscheider, abgeschlossene, der Ventilation nicht zugängliche Brennammern u. s. w., alles sog. „Säcke“ ohne Ventilation). Die physiologischen Versuche betreffen die thierische Natur des menschlichen Körpers) von Dr. Brown-Sequard in Paris und Dr. Trudeau in New-York haben gezeigt, daß sogar das Einatmen des tuberculösen Giftes (Rötelgeschwürlsgiftes bei Thieren keine allgemeine Tuberculose hervorruft, wenn sie nach der Vergiftung den günstigsten Lebensbedingungen ausgesetzt und dadurch die Widerstandskraft gegen krankmachende Einflüsse erhöht wird.

Beim Durchmustern der epidemiologischen Arten (betrifft die Wissenschaft von dem Auftreten und dem Verlauf der großen Seuchen, wie Typhus (Hungertyphus, Cholera u. s. w.) älterer und neuerer Zeit) stößt man immer auf die Steigerung der Empfänglichkeit (Ansteckung) für Seuchen bei denjenigen Menschen und denjenigen Volksklassen, deren Lebensenergie (Lebenskraft, Lebensmuth) durch körperliche Ermüdung und geistige Abspannung herabgesetzt ist. Freilich springt dieses Moment z. B. bei der Pest, Blattern und Gelfieber (in heißen Zonen) u. s. w. weniger deutlich in die Augen, weil man bis jetzt unterlassen hat, dasselbe (das Auftreten) bei dem selbstverständlichen (!!) — Zu annehmen mit den Verwandten (muß heißen herbeiführenden) Einflüssen wie gedrängtes Zusammenwohnen, Luftverderbnis, Nahrungsmangel, Unreinlichkeit u. s. w. unter der Arbeiterbevölkerung von diesen Einflüssen zu trennen und für sich allein zu untersuchen. Allein wenn man das klassische Wort von Murchison „Die typhoiden (bösaartige, gefühllose Fieber mit Betäubung — Wahnsinn — einhergehenden) Krankheiten“ zu Rathe zieht, so begegnet man folgenden Angaben über die prädisponirenden (angelegentlich) Ursachen dieser Seuchen: „Ebenso dazu vorbereitend und empfänglich machend (prädisponirend) zum Flecktyphus (Typhus: jedes Fieber mit Betäubung, besonders ein lösartiges, ansteckendes Nervenfieber, die machende Schlummersticht — Betäubung aus Mangel an geeigneter Nahrung — Flecktyphus verursacht Flecken, Ausschläge) sind Ermüdung, Uebermüdung, Mangel an Schlaf, kurz Alles, was die vitale Energie (vital: Leben, Energie: Kraft und Nachdruck, also Lebenskraft) herabsetzt und den Körper erschöpft und schwächt. Alles dieses begünstigt das Auftreten und die Fortsetzung des Flecktyphus. Und in Betreff des Rückfalltyphus bemerkt Murchison, daß hierfür die gleichen Ursachen und Einflüsse wirken, wie für den Flecktyphus.“

Aus den Versuchen von Schneeberg in Sachsen theilt „Hesse“ 1878 in der deutschen

vierteljahrsschrift für Gesundheitspflege mit, daß die Arbeiter in denselben eine sehr hohe Sterblichkeit darbieten, und daß, nach Ausschluß der Todesfälle durch Verunreinigung, von den übrigen 75 pCt. (also 25 pCt. dieser Summe sind verunglückt) dem Marischwamm der Lungen erliegen. Und unter den Einflüssen, welche sich hier als besonders gesundheitsschädlich erweisen haben, wie Verderbnis der Luft durch Staub, Rauch und Sprengstoffe, hebt er besonders hervor das lange andauernde Arbeiten in den Guben und die Ueberanstrengung namentlich vorwärts strebender Arbeiter“, die, anstatt sich nach vollbrachter Schicht Ruhe zu gönnen, außerdem noch etwas zu verdienen suchen (zuletzt Ueberstunden, hejondere Reparaturen, Kessel- und Wellerischäutereinigung, Tagesdienste für die Beamten zc.). Ueberstunden, d. h. Ueberanstrengungen sind also gleichbedeutend mit Lebensverkürzung.

Ein Bild der Zustände,

oder ein Beitrag zum Bibelwort: „Liebe deinen Nächsten als dich selbst.“ Der Mensch braucht allerlei Dinge, Güter, um sein Leben zu erhalten und sich dasselbe anzuschaffen zu machen. Diese Dinge giebt ihm die Natur, d. h. die Erde, der Grund und Boden, die Luft und das Licht.

In Folge des Eigenthumsrechtes theilen sich die Menschen in zwei Klassen: Grundbesitzer und Besitzlose. Zum Glück für die letzteren spendet die Erde ihre Schätze dem Menschen nur, wenn er sie bearbeitet; andernfalls müßten die Besitzlosen zu Grunde gehn. Die Arbeit des Besitzlosen vermehrt die Güter der Besitzenden und deshalb geben die letzteren den Besitzlosen ihren Unterhalt, sofern diese für sie arbeiten. Daß die Befriedigung der Mittel zum Unterhalt zumeist nicht hinreicht, um trotz harter Arbeit vor Noth und Elend zu schützen, das liegt in unseren socialen Verhältnissen begründet, in welcher auf den „Bedarf“ keine Rücksicht genommen wird, sondern nur auf den Profit der Besitzenden.

Mit der Entwicklung der Cultur bildete sich neben der Klasse der Grundbesitzer eine andere Klasse von Besitzern aus, nämlich die des mobilen (beweglichen) Capitals, z. B. Naturprodukte und Arbeitsmittel und „Geld“, welches ein gleichwertiger Gegenstand für die beiden erstgenannten (für jeden Besitz überhaupt, darstellt. Aber auch diese Klasse von Besitzern braucht die Arbeit der Nichtbesitzer, um die Naturprodukte durch mannigfaltige Arbeiten in Gebrauchartikel des notwendigen Bedarfs und des Luxus zu verwandeln. Auch diese Art sucht die Arbeitskraft so billig wie möglich zu haben, selbst wenn die Arbeiterfamilie dabei darbt und zu Grunde geht.

Nun ist in dieser Struktur (Gefüge, Zusammensetzung) der Gesellschaft (Gesellschaft abhängig von dem preiswürdigen Abzug seiner Produkte, die er als „Eigenthümer“ auf den Markt bringt; der Arbeiter ist abhängig von dem preiswürdigen Abzug seiner Arbeitskraft, die er (auf dem Arbeitsmarkt) anbietet. Der capitalistische Unternehmer muß also seine Waaren preiswürdig verkaufen können. Der Proletariat muß Gelegenheit haben, für genügenden Lohn zu arbeiten. Ist dieses der Fall, so „kann“ ein sociales Gleichgewicht herbeigeführt werden dadurch, daß der arbeitenden Klasse mit dem Erhalten genügender Bedarfs- und Genussmittel und dem Schutze gegen Noth und Mangel in Kranken- und alten Tagen belohnt wird.

Da aber die Hervorbringung von (brüden wir uns summarisch aus) Bedarfs- und Luxusartikeln ohne Rücksicht und zwar nicht bloß auf den Bedarf, sondern auch ohne Rücksicht auf den thätlichen Verbrauch geschieht, so „schwankt der Absatz der Waaren und damit auch ihr Preis, derselbe sinkt und drückt die Waare, Arbeitskraft, den Preis der Arbeitsleistung, den Lohn herunter“. Und gerade aus diesem Schwanken von „Angebot (der Waaren und der Arbeitskraft)“ und der „Nachfrage“ nach den oder derselben besorgt der Capitalist sich seinen besondern Nutzen, indem er beim Steigen der Waaren die Arbeitskraft auf dem alten Fuße hält und nur „gezwungener Weise“ eine kleine, nur unbedeutende Lohnerhöhung „gewährt“, während er aber beim Niedergang der Preise sofort und schon vorher eine „willkürliche“ Vohverringern vornimmt. Auf diese Weise wird das sociale Gleichgewicht verschoben und da dieses sich gründet auf die Rücksichtslosigkeit der Production auf den Verbrauch, wodurch das Angebot und die Nachfrage (bezüglich der Waaren und der Arbeitskraft) in Unregelmäßigkeit versetzt wird, welcher Umstand wiederum zur erbärmlichen Lohnrückerei ausgenutzt wird, so beruht der Satz auf Wahrheit, welcher besagt, daß der Lohn resp. die Existenz der Arbeiter abhängt von Angebot und Nachfrage und somit jeder willkürlichen Preistreiberi nach los überliefert sei. Hierin ist der Ausdruck begründet: Der Mensch ist das Product der socialen Verhältnisse. Das treuere Mengerprinzip der freien Concurrenz, des schroffen, crassen Individualismus, beherrscht heute die socialen Verhältnisse auf allen Gebieten, bildet bei einer Handvoll Menschen den kolossalen Reichthum heraus und ruiniert dafür die breiten Massen, giebt die besitzlosen Lohnclaven dem Zufall und dem Elend preis.

Das sociale Gleichgewicht ist im höchsten Grade verschoben. Eigenartige, äußerst abnorme Erscheinungen treten seit einer Reihe von Jahrzehnten im wirtschaftlichen Leben zu Tage. Bei den Unternehmern große Unsicherheit in den Erwerbsbedingungen, welche in Bereicherung des einen Theils und Verarmung des andern Theils zum Austrage kommt. In der Arbeiterklasse dagegen tritt fast ausschließlich nur die einzelne sowohl wie die allgemeine Verarmung auf. Dieses wird von den Kurzsichtigen mit dem dunkeln, bloßen Ausdruck „Schicksal“ benannt, ohne zu beachten, daß diese Erscheinungen dem Zusammenhange der gesellschaftlichen Einrichtungen entsprechen. Aus dem rücksichtslosen, lieblosen Egoismus herausen sämtliche Kräfte unseres gesellschaftlichen Körpers, von denen der eine hoch hinauf in den Schooß des Reichthums und des Wohllebens geschleudert wird, hundert andere aber tief in den Abgrund der Armuth gestürzt werden, wo das Rad der gesellschaftlichen Zusammenhänge (nicht des Schicksals) es giebt kein unersinkbares dunkles Schicksal) ungreifend und zerquetschend über sie und ihre Angehörigen, über ihren Fleis und ihre Arbeit hinweg rollt. Der Zufall spielt Ball und die Menschen sind es, die in diesem Spiel als Bälle dienen. Der Rücken der Arbeiter ist der grüne Tisch, auf welchem die Unternehmer das Glücksspiel spielen, das einem Theile ungeheure Reichthümer zuschwennt, indess ein anderer Theil in die trostlose Armuth der Lohnclaven, des Proletariats hinuntergestoßen wird, über welchen dem Beschauer die Inschrift der Danteschen Hölle entgegen grinst:

„Lacht, die ihr hier einge't, alle Hoffnung schwinden!“

Die günstigen Chancen dieses Glücksspiels stehen nur den Unternehmern offen und die vom Zufall begünstigten steigen zu schwindelnd hohem Reichthum empor. Besonders gegenwärtig sind die Gegensätze zwischen Arm und Reich wie zu keiner Zeit der Geschichte. Während es heute eine ungeheure Menge beschlossener Menschen giebt, die des Morgens nicht wissen, was sie am Tage essen und wo sie des Nachts schlafen werden, existirt eine ganze Reihe sogenannter Reichthümer, von welchen hier einige genannt werden sollen.

Die „New-York World“ rechnet aus, daß das Gesamtvermögen der Familie Vanderbilt jetzt 274 Millionen Dollars (der Dollar = 4/5 Mt.) beträgt. Es wirft ein jährliches Einkommen von 13 864,000 Doll. ab. Als William G. Vanderbilt vor einigen Jahren starb, hinterließ er ein Vermögen von 200 Millionen, welches sich also in dieser kurzen Zeit um 74 Millionen Dollar oder mehr als 300 Millionen Mark vermehrt. Die Zahl der Privatleute, die mehr als 5 Millionen Mark besitzen, wird in England allein 800 bis 1000 geschätzt, die Zahl derjenigen, deren Vermögen über 1 Million beträgt, in Europa allein auf 100,000. Das Stuttgarter „Neue Tageblatt“ berichtet unter der Spitzmarke „Berliner Millionäre“: „Die reichsten Leute in Berlin lernt man, wenn auch nicht dem Namen nach, kennen, wenn man die Nachweisung der Einkünfte zur klassificirten Einkommensteuer für 1888/89 durchblättert, welche diese Tage dem preussischen Abgeordnetenhaus mitgetheilt worden ist. Darnach marschirt als Krönung an der Spitze der Berliner Steuerzahler ein großer Unbekannter, welcher über ein jährliches Einkommen von 2,460,000 bis 2,520,000 Mark zu gebieten hat. Dann folgen 3 Personen von 1,140,000 bis 1,200,000, bezw. von 1,020,000 bis 1,080,000 und von 960,000 bis 1,020,000 Mark. Diesen schließen sich an zwei Personen mit 720,000 bis 780,000 Mark, eine Person mit 660,000 bis 720,000 Mark und endlich zwei Personen mit 600,000 bis 660,000 Mark. Somit haben in Berlin im ganzen neun Personen, gegen 8 im Vorjahre, ein Jahreseinkommen von über 600,000 Mark; ein „heures Haupt“ ist gegen das Vorjahr hinzugekommen. Die Zahl der Thalermillionäre, welche sich aus Deutschen mit einem Einkommen von so ungefähr 120,000 Mark pro Jahr rekrutiren, hat sich ebenfalls um 12 Exemplare vermehrt. Mit Stolz — so schrieb das deutschfreisinnige Berl. Tageblatt — können wir daher dies Jahr sagen: Berlin birgt 162 Thalermillionäre in seinen Mauern! Markmillionäre, Leute mit einem Einkommen von etwa 40,000 Mark, sind natürlich ungleich zahlreicher vertreten; denn in der Reichshauptstadt sind nicht weniger als 926 Personen mit einem Jahreseinkommen von über 42,000 Mark eingeschätzt.“

Wie viele dieser einfachen und mehrfachen Millionäre beherrschen nicht durch Theilhaberschaft an den Bechen unser hiesiges Kohlenrevier und bereichern sich dadurch noch immer mehr, während die Löhne der Bergleute einem stetigen Drucke ausgesetzt sind und nicht selten unter das Maas des allernothdürftigsten heruntergedrückt werden!! Die in allerjüngster Zeit im hiesigen Kohlenreviere inscenirten Kündigungen, Entlassungen und Einlegung der Forderung, welche durch die und da verjüngte Verlängerung der Schichtdauer als unmenichliche Prosa wuch sich entpuppen, zeigen hierdurch das wahre Gesicht, die die Armuth höhnvoll anstierende Frage der capitalistischen Ausbeutung und Verelendung der arbeitenden Klasse. Der reichste Berliner wird noch übertraffen durch Rothschild (im Regierungsbezirk Wiesbaden) mit 3,960,000 bis 4,020,000 Mark Einkommen, durch Krupp in Essen mit einem Einkommen von 4,320,000 bis 4,380,000 Mark und durch „Stumm“ zu Remscheid, der mindestens das Einkommen wie Krupp zu Essen hat.

Ein anderes Bild: Aus einer Zusammenstellung für die Unfall- und Krankenversicherung im Jahre 1888 ist der Jahresverdienst der Land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter der Provinz Schleswig-Holstein, nach Köhler geordnet, zu ersehen:

	Mittel bestrug d. Jahreslohn (des Jahr zu 300 Arbeitstagen)		Zu- oder abnahme	
	höher	niedrig	durch- schnittlich	
	M.	Per M.	per M.	
Bei männlichen erwachsenen Arbeitern	900*	430	569,60	1,90
Bei weiblichen erwachsenen Arbeitern	675	300	354,40	1,10
Bei männlichen jugendlichen Arbeitern	440	170	244,66	0,80
Bei weiblichen jugendlichen Arbeitern	300	120	201,30	0,67

*) Der Stadtkreis Altona steht für männliche erwachsene Arbeiter mit 900 Mt. verzeichnet, nachdem folgt Stadtkreis Kiel mit 780 Mt. und so weiter abwärts.

Wie die Löhne im rheinisch-westfälischen Kohlenreviere stehen, ist ja allgemein bekannt und

eben so, daß 1890/91 in mehreren Gemeinden die Structurstrabe fast bei sämtlichen Arbeiter um 1 Stufe höher gedreht worden ist. Immer muß man sich dabei vergegenwärtigen, daß die „reichsunmittelbaren Fürsten“ keine Steuern entrichten (siehe Nr. 27).

Das Elend in den Großstädten ist vielfach noch unbekannt. Die Wohnung des Proletariats in den Großstädten, so läßt sich ein bekannter Volkschriftsteller und Socialökonome neudrings vernehmen, ist vielfach ungesund, ungesund und schmutziger, als die Lagerstätte der großen Raubthiere, ein Dach- oder Fuchsbau. Seine Nahrung ist gerade nur ausreichend, um ihn nicht gleich verhungern zu lassen, obwohl auch thatsächlicher Hungertod in den Weltstädten ein tägliches Vorkommniß ist. Er hat nicht nur keinen Antheil an den bessern Nahrungsmitteln, welche die Erde hervorbringt, sondern auch Licht und Luft, die doch in unbeschränkter Menge für alle Bewesenen da zu sein scheinen, sind ihm auf's Längste zugemessen oder ganz vorenthalten. Seine ungenügende Nahrung und sein übermäßiger Kraftverbrauch erschöpfen ihn so, daß seine Kinder rachschädelig (mit einer Art englischen Krankheit behaftet) werden und er selbst einem frühen Tode anheimfällt, dem oft genug langes Stechthum vorangeht. Seine ungesunde Wohnung macht ihn und seine Nachkommenschaft unrettbar zur Beute der Scrophulose und Tuberculose (der Drüsenkrankheit und Lungenknotenkrankheit). Er ist eine Art verlornen Postens, den jede Seuche zu allererst niedermekelt. Er ist schlechter daran als der Sklave des Alterthums, denn so ganz gedrückt, ganz so abhängig von Herrn und Bogt, wie dieser, kann er für den Verlust seiner Freiheit nicht einmal auf die beständige Haushälterversorgung mit Stall und Futter rechnen!

Auf der einen Seite Millionäre, Wohlleben im Ueberflus, auf der andern Seite trostlose, bittere Armuth mit häufigen Erkrankungen und vorzeitigem Tode — die reine Veredelung der Volksmassen! Eine treffende Illustration zur modernen Bethätigung des „practischen“ Christenthums, welches in dem Gebote g'pft: „Liebe deinen Nächsten als dich selbst“.

Zur Organisation.

Wir machen vielfach die Erfahrung, daß Bergleute, welche Mitglieder irgend eines Knappenvereins sind (denn es ja im Ruhrkohlengebiet so viele giebt), sich um die Organisation der Bergleute wenig kümmern. Sie verhalten sich dem Verband völlig indifferent gegenüber, einestheils weil sie glauben, der Verband wolle den bestehenden Knappenvereinen völlig den Garaus machen, anderntheils weil sie glauben, bei der Gründung des Verbandes nicht gebührend berücksichtigt worden zu sein. Selbstverständlich gilt dies nur von den bestehenden sogenannten gemischten Knappenvereinen, katholische sowie evangelische Knappenvereine kommen hier nicht in Betracht, denn dort haben die Mitglieder keine Meinung, sondern nur das für richtig zu befinden, was der Präses (immer ein Geistlicher) ihnen vorträgt. Soweit wir die Sache kennen, soll durch den Verband der rheinisch-westfälischen Bergleute kein einziger Verein in seinem Bestehen geschädigt werden. Im Gegentheil würden die Knappenvereine, welche sich dazu entschließen würden, in corpore dem Verbande beizutreten, d. h. eine Zahlstelle für den Verband bilden, d. h. Zahlstelle des Knappenvereins „Glückauf“ zu, einen sehr gewichtigen Einfluß auf den Verband erzielen können, indem sie zu den General-Versammlungen nach ihrer Stärke sich dort vertreten lassen könnten. Die Selbstständigkeit in ihrer Eigenart als Knappenvereine und — ihre Thätigkeit würde in keiner Weise darunter leiden. Denn soll der Bergmannstand gehoben werden, und das wollen wir doch annehmen, daß auch die bestehenden Knappenvereine dies wollen, so muß bald etwas mehr von Seiten der Bergleute geschehen; denn es sind Anzeichen genug vorhanden, daß es nicht mehr lange währt und der Bergmann auf einen schlechteren Standpunkt gedrängt wird, als er vordem jemals fand. Es ist zum Sammeln geblasen! Wer wollte da zurück bleiben? Kleinliche Nörgelien helfen nicht vorwärts. Die Gefahr, die uns bevorsteht, sollte Alle zusammenreiben! Wenn wir ruhig zusehen und glauben, noch Zeit genug zu haben, so werden wir dies einst bitter bereuen müssen. Rafften wir uns auf! Stehen wir nicht gleichgültig dabei, wo man bezweckt, durch die Gesetzgebung uns die Hände zu binden! Denket nach: das Unternehmertum verlangt Befreiung des Contractbruchs, obgleich es uns niemals einfallen wird, bei ordentlicher Behandlung und ausreichendem Lohn die Arbeit einzustellen. Ueberall thut sich das Unternehmertum zusammen, um sich angeblich gegen die Arbeiter zu schütten, besser gesagt, um noch mehr Profit herauszuschlagen. Das sollte uns Bergleuten doch ein Beispiel sein, es ihnen zuvor zu thun. — Auf dem, ihr Knappenvereine, tretet ein für die Organisation der Bergleute, dann erst erfüllt ihr euren Zweck! Es kann nicht eure Aufgabe sein, nur Stiftungsfeste zu feiern, Schärpen

und Kunte Bänder zu tragen? Dadurch wird der Bergmann nicht gehoben. Kein einziger im Ruhrgebiet bestehender Knappenverein, katholische und evangelische einbegriffen, kann sich rühmen, etwas zur Hebung des Bergmannstandes geleistet zu haben. Wir wollen ja gern anerkennen, daß die Unterstützung bei Krankheits- und Sterbefällen sehr lobenswerth ist, schon die Opfer, welche die Mitglieder hier für bringen, lange nicht dadurch aufgezogen werden. Auf denn zur That! Es füllet euren Zweck, daß wir bald im Stande sind, Petitionen und Forderungen zu stellen. Massenpetitionen an die Gesetzgebung, Forderungen an die Werkbesitzer! Damit die Arbeiter mit Nachdruck vertreten werden können, ist es nöthig, daß wir Alle uns eng zusammen schließen, und dies kann nur geschehen, indem wir Alle dem Verbande beitreten. B.

An die Säumigen und Zagen.

Was ärgert ihr, was häßt euch noch zurüd, Den Kampf zu tragen um das eigne Glück? Was säumt ihr noch, in uns're Reihn zu treten, Und legt euch feig auf's Bitten und auf's Beten? Erkennt es doch, daß nur vereinte Kraft Die lang ersehnte Rettung uns verschafft; Daß Einigkeit nur kann zum Siege führen, Daß wir die Hände endlich müssen rühren. Erkennt es doch, daß wir den starken Feind Besiegen nur, wenn wir uns fest vereint, Wenn wir die treue Bruderhand uns reichen; Und sonst vernichtet sind mit wenig Streichen. Legt ab den Haber und die Nörgelien, Die Segner laden, wenn wir uns entwöhren. Sie sind es, die der Zwietracht Flamme schüren, Um stäter zum Verderben uns zu führen. Laßt euch nicht irren durch den Thorenwahn, Als gingen wir nicht eine gleiche Bahn, Als ob nicht gleiche Noth uns alle trechte, Nicht gleicher Druck verkürze unsere Rechte. Wir fahren alle in den tiefen Schacht, Wir graben alle in der ewigen Nacht, Wir tragen alle unser Totenhemde — Und sollten uns behandelnd noch wie Fremde? Nein, schließet fester wir den Treuebund, Auf daß der ganzen Welt es werde kund; Nicht bloß die Noth soll künftig uns vereinen, Als echte Brüder wollen wir uns einen. So kommt denn alle, alle — Mann für Mann — Und legt mit uns die starken Hände an Zum muth'gen Kampf für uns're Menschenrechte; Wir wollen freie Männer sein, nicht Knechte. H. K.

Das Unternehmertum

sucht das ihm Abgerungene wieder zurück zu erobern. Auf der Zeche Blankenburg wurde schon im vorigen Monat abgedrohen und im Juli einem Kohlenhaue von Betriebsführer erklärt: „Es müße noch etwas billiger geben“ und verjuchte auf einen Lohn von 90 Mt. noch das Gedinge zu kügen. Erst auf sämtlichen Betriebspunkten ist eine Gedingereduction schon vorgenommen und der Druck bezüglich des Kohlenvernullens und „Kopfabreihens“ ist wieder flott am „Werden“. Dabei wird gefeiert, aber auch werden frisch drauf los auf Neue Leute angenommen. Eine Erläuterung des Zweckes solch widersprechenden Gebührens ist wohl überflüssig. In der zweiten Woche des Monats Juli hat ver. Miendahlbank 3 Schichte, Glückauf Tiefbau 2, die anderen Zechen dorriger Gegend (bei Hörde) 1 Schicht gefeiert. Es käme auf sich heraus, wenn anstatt jede Woche 1, 2 oder 3 Schichten zu feiern, diese Festerfahrungen auf einmal abgelampert würden event. im Ganzen Kohlenrevier Rheinland-Westfalens, wenn es doch einmal absolut gefeiert sein soll! Es wäre nur noch die Frage zu erörtern, ob dieses von den Besitzern resp. capitalistischen Ausbeutern oder aber von den Bergleuten selbst bestimmt werden soll. Sicherem Vernehmen nach sollen auf den Zechen Rhein-Elbe und Alma und Gibernitz bedeutende Kündigungen der Bergleute seitens der Verwaltungen vorgenommen sein. So wird's gemacht: Auf den Arbeiter keine Rücksicht!

Dort und, 10. Juli. Der Rhein-Westf. Ztg. zufolge beschloßen die Vertreter des hiesigen Oberbergamtsbezirks in einer heute zu Bad Königshorn abgehaltenen Versammlung einstimmig die Bildung eines Verkaufsbereichs mit gemeinschaftlichem Verkaufsbureau. Die Wirksamkeit des Verkaufsbureaus soll am 1. October d. J., und zwar zunächst auf die Dauer von 5 Jahren in Thätigkeit treten. Somit ist also das langjährig geplante Kohlenyndicat, sog. Kohlenmonopol (Verkaufsbureau) ins Leben getreten. Damit haben die Kohlenbarone nun ganz in der Hand, die Kohlen am Preise zu halten, oder auch in die Höhe zu treiben. Hierzu können allerhand Machinationen benutzt werden, so z. B. Miendahlförderung resp. Festerfahrungen, oder Entlassungen, wobei dann noch der Vortheil nach der andern Seite hin in Betracht kommt, daß bei Festerfahrungen und Entlassungen die Löhne gedrückt und die Schichten wieder verlängert werden können. Dieses Monopol ist dasjenige (der Ring) in kaufmännischer Beziehung, was die schwarzen Listen, Maßregelungen und betrüblichen Uebereinkommen (Ringe) in technischer Beziehung in Bezug auf die Bergleute sind. Ein „Ring“ in der Conjunction und ein „Ring“

in der Production — Ausbeutung der Conjunctionen und Ausbeutung der Producenten. Dabei muß die Großcapitalisten immer reich werden.

An die Bevollmächtigten.

Für die Herausgabe eines Exemplares polnischer Sprache sind 166 Polen angegeben. Diese Zahl ist zu gering, die verhältnismäßig großen Kosten, die die Herstellung eines Exemplares in polnischer Sprache verursacht, zu hochfertigen. Mit mehr Erfolge würde vielleicht eine Beilage beigegeben, ein zweimaliges Erscheinen unseres Organ versucht. Aber zuvor nochmals die Aufforderung, bis zum Ende des Monats August sämtliche Polen, die dem Verbands angehören und das Organ nur in polnischer Sprache lesen können, nach der Redaction von August an in Gelsenkirchen, Friedrichstraße 49, bekannt zu geben. Kommen bis zum bezeichneter Zeitpunkte nicht genug, mindestens 2000 Anmeldungen an, so wird bei der nächsten General-Versammlung die Frage nochmals auf die Tagesordnung gesetzt.

Ueber das Anmelden von Bergleuten und was mit der Versammlungszusammenhang zusammenhängt, darü Folgendes:

Die Bescheinigung über erfolgte Anmeldung sofort stempelfrei und selbst an Sonntagen unweigerlich ertheilt werden (Verfügung vom 8. Mär. 1881 und 29. Novbr. 1888). Sie ist keine Erlaubniß, sondern dient nur als Ausweis über die erfolgte Anzeige. Die Anzeige muß enthalten: den Namen des Unternehmers, sowie den Ort der Versammlung und die Stunde des Beginnes. Unstatthaft ist es, bei Ertheilung der Bescheinigung die Bescheinigung auszusprechen, daß die Versammlung wegen ungenügender Bescheinigung des Localauswärtigen eine bestimmte Zahl von Theilnehmern zu beschränken sei. (Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts zu Berlin vom 26. Jun. 1880.) Ein Beamter, der die Bescheinigung widerrechtlich verzögert und wegen Mangel derselben die Versammlung auslöst, macht sich des Mißbrauchs der Amtsgewalt schuldig und ist nach § 339 des Reichs-Strafgesetzbuchs strafbar (Ober-Tribunal-Erkenntniß vom 2. Jun. 1878). Der Verband leistet in diesen Fällen Rechtshülfe. —

Es ist demnach nur erforderlich, daß in „zweifelhaften Fällen“ mindestens 3 Mann (damit 2 als Zeugen fungiren können) bei der Anmeldung zugegen sind. Erlaubt es die Zeit, bis wann die Versammlung stattfindet, noch außerdem mit einem eingeschriebenen Briefe die Versammlung anzumelden, so ist solches anzurathen. Es ist alsdann außer dem Bescheinigung auch noch ein schriftlicher Beleg vorzuhanden, welcher im Klagefalle (§ 339 des Str.-G.-B.) zu gunsten der Kläger ergir. In keinem Falle braucht die Tagesordnung angegeben zu werden! Dafür wird die Versammlung überwacht und muß den überwachenden Beamten über die Person der Redner Auskunft ertheilt und ein angemessener Platz angewiesen werden. Das „gelegentliche“ und vorübergehende Betreten des politischen Gebietes in einer Versammlung ist „statthaft“ es hat kein Polizeibeamter daretz zu reden. Dafür erhalten sie Auskunft über die Person des Redners. Aber Aufreizung zum Classenhaß ist verboten; im Betretungsfalle wird die Versammlung aufgelöst und der Redner „mitgelinde“ bestraft.

Bureau-Verlegung.

Vom 1. August an befindet sich unser Bureau in Gelsenkirchen Friedrichstraße 49.

Der Sitz des Verbandes bleibt vorläufig in Bochum. Alle Geldsendungen sind nach wie vor zu richten an den Verbandscaßirer Joh. Meyer, Bochum, Dorstenerstraße 29.

Sonstige Zuschriften pp sind sämtlich zu richten an das Verbandsbureau zu Gelsenkirchen, Friedrichstr. 49, in den Händen des Schriftführers Joh. Beckmann. Mit kameradschaftl. Glückwunsch. Jos. Schröter, Vorf.

Die Redaction befaßt sich vom 1. August ab ebenfalls in Gelsenkirchen auf dem Verbandsbureau.

Die in voriger Nr. veröffentlichte Petition gegen die Besteuerung pro 1890/91 ist auf Schreibpapier gedruckt und befindet sich in 500 Exemplaren auf dem Verbandsbureau, von wo diejenigen Kameraden (am besten Zahlstellenbevollmächtigte), in deren Gemeinde eine höhere Einkünfte vorzulegen, sowie Exemplare beziehen können, als zu der Petition notwendig sind. Auf jeden Petitionsbogen sind ca. 60 Unterschriften zu machen. Wo also höher eingekürzt ist, da nur fest drauf!

Stachhend ge'en wir Statut und Instruktion der Unterstützungskasse und bitten um rege Beihiligung.

Statut
 der Unterstützungskasse der Bergleute in Rheinland und Westfalen.
 § 1.
 Der Zweck der Kasse ist, Bergleute, welche in Folge ihrer Thätigkeit zur Erlangung angemessiger Lohn- und Arbeitsbedingungen arbeitslos geworden sind, zu unterstützen.
 § 2.
 Kein Mitglied der Kasse hat Anspruch auf eine bestimmte Unterstützung. Der Vorstand entscheidet hierbei in jedem einzelnen Falle nach den vorhandenen Mitteln.
 § 3.
 Mitglied kann jeder Bergmann in Rheinland und Westfalen werden. Der Beitrag zur Unterstützungskasse ist ein freiwilliger.
 § 4.
 Der Vorstand besteht aus einem Vorsitzenden, einem Kassirer und einem Schriftführer. Der Vorstand wird alljährlich von der Generalversammlung mit einfacher Mehrheit gewählt. Auch müssen zwei Revisoren gewählt werden. Eine Besetzung der Vorstandsmitglieder findet nicht statt.
 § 5.
 Der Vorstand hat das Recht, in den verschiedensten Orten Personen zu bezeichnen und zu empfehlen, welche die freiwilligen Beiträge der Mitglieder entgegen nehmen und an den Kassirer abliefern.
 § 6.
 Die vorbezeichneten Personen erhalten für ihre Mithwaltung ebenfalls keinerlei Entschädigung.
 § 7.
 Ueber die Aufnahme der Mitglieder entscheidet der Vorstand. Jedes ausgewählte Mitglied erhält ein Mitgliedsbuch, wofür

daselbe 20 Pfg. zu entrichten hat. In dasselbe werden die nach Belieben gezahlten Beiträge auftrifft.
 § 8.
 Statutenänderungen können nur in einer Generalversammlung vorgenommen werden, wenn bei der Abstimmung mindestens 2/3 der anwesenden Mitglieder dafür sind.
 § 9.
 Eine Auflösung der Kasse kann nur erfolgen, wenn mindestens 1/2 der Mitglieder dafür sind. In diesem Falle fällt das etwaige Vermögen nach Zahlung aller Schulden des Vereins der Armenkasse in Gelsenkirchen zu Gelsenkirchen, den 13. Juli 1890.
 Der Vorstand:
 gez. Ludwig Schröder, Dortmund, Vorsitzender
 „ Johann Meyer-Dozum, Kassirer,
 „ Heinrich Hünninghaus, Schriftführer.
 Die Revisoren:
 gez. Fr. Verhaale-Eidel.
 „ Heinrich Hünninghaus.
 In der nächstfolgenden Nummer werden wir diejenigen Vertrauensmänner bezeichnen die bereit sind, die Mitglieder aufzunehmen und freiwillige Beiträge zu empfangen. Weitere Instruktion, wenn erwünscht, wird vom Schriftführer Heinrich Hünninghaus in Gelsenkirchen, Friedrichstraße 47, gern erteilt.
 Die Vertrauensmänner dürfen keine Zahlungen leisten und durchaus keine Ausgaben — also auch keine Ausgaben für Bücher etc. in Anrechnung bringen — machen; sie müssen die eingegangenen Gelder monatlich an den Kassirer Johann Meyer in Dozum, Dorstenerstraße 29 einsenden.
 Hiernach geben wir Formulare für die Vertrauensmänner, wie die Mitgliederliste und das Kassabuch geführt werden müssen, dieses soll aber bloß provisorisch sein und werden wir die Bücher beschaffen und an die Vertrauensmänner verschicken.
 Mitgliederliste.

Nummer	Vor- und Zunam. Wohnort.	August.		September.		October.		Summa			
		M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.		
1	Schulze Fr. W. Bochum	10	10	10	10	10	10	10	10	1	40
2	Müller Emil Dortmund	10	10	10	10	10	10	10	10	1	70
3	Meyer Carl Essen	10	10	10	10	10	10	10	10	2	30
4	Schmidt H. Gelsenkirchen	10	10	10	10	10	10	10	10	1	70

Cassa - Buch.

1890. Einnahme.				1890. Ausgabe.			
Monat.	Tag.	Für den Monat	M. Pf.	Monat.	Tag.	Eingefandt.	M. Pf.
Septbr.	3	August	160 30	Octbr.	2	an den Kassirer	300 —
Octbr.	2	September	220 40	Novbr.	1	" " "	500 —
Novbr.	1	October	450 30	Dezbr.	4	" " "	450 —
Dezbr.	4	November	468 70	Dezbr.	31	" " "	550 —
Dezbr.	31	Dezember	500 30				
			1800 —				1800 —

Nachlänge Reagens III.
 Auszug aus der Kassensührungsschrift der Zahlstelle Recklinghausen unter der Führung von Janshoff, Koczj und Genossen, als Beitrag zur Charakteristik christlich-patriotischer Verbändemacherer.
 Die Einnahmen vom 13. October 1889 bis 12. Januar 1890 betragen M. 252,95. Ausgaben bis incl. 26. Januar 1890.
 1. 20. u. 29. Dez. 1889 für 2 Mann 2 Reisen nach Bruch à 1 M. 4,—
 2. 1. Jan. 1890 Koczj Reise nach Gelsenkirchen 4,—
 3. 12. Jan. 1890 Reisekosten für 6 Mann nach Bruch 6,—
 4. Vergütung f. d. Bevollmächtigten 7,70
 5. Sonstige Reisekosten, Annoncen, Porto pp. 69,95
 Summa 91,65
 6. An die Centralkasse gefandt 46,—
 " " " 80,—
 Summe der insgesamten Ausgaben 217,65
 Verbleibt mithin ein Rest von 35,30 M. In welcher Angelegenheit die „Reisa“ gemacht sind, ist nicht bekannt; ebenso auch nicht, wofür die Bevollmächtigten sich „vergütet“ haben. Wer weiß, was sie gemacht haben. — Daß sie auf einmal nicht „jubel“ gemacht, erweist der Posten 5, bei welchem eine nette Anzahl „Reisen“ noch mit ihren „Vergütungen“ aufgeführt sind. Von der ganzen Einnahme haben die Bevollmächtigten 36 pCt. verbraucht. Annoncen und Porto abgerechnet, bleiben ca. 44,60 M. ausschließlich für die Bevollmächtigten. Daß die Reisen extra aus der Zahlstellenkasse „vergütet“ sind, ist darum um so auffälliger, weil in den betreffenden Versammlungen dort eine anständige Summe Entree eingenommen ist. In der Zahlstellenkasse ist das Entree nicht eingeliefert.

Wir wünschen dem christlich-patriotischen Verband recht viele solcher Mitglieder, aber als Vorsteher resp. Bevollmächtigten der „Ortsvereine“ und recht nahe an der „Kasse“.
Neuer Frühling, neues Leben!
 Auf der letzten Konferenz der Arbeitskassirer in den Vereinigten Staaten sprach der amerikanische Bundes Senator „Blatt“ folgende bedeutsamen Worte:
 „In der Agitation, welche das neu erwachte Interesse an Arbeit und Arbeitern charakterisiert, übersehen wir zumeist die große, derselben zu Grunde liegende Idee. Wir sehen die Zeichen der Unzufriedenheit, wir lesen von Streiks und Streiktätigkeiten, mitunter auch von Gewaltthätigkeiten; wir fühlen es, daß ein Kampf stattfindet und können oft die Haltung der Parteien nicht billigen. Wenn wir aber tiefer hinein, so werden wir finden, daß eine große Bewegung zur Lebung der Menschheit auf der ganzen Welt im Gange ist; daß, wenn das Volk unzufrieden ist, dies nur das Streben nach Besseren beweist. Und diesem Streben muß Genüge geleistet werden. Das Volk als Masse wird weiser, besser, glücklicher und kommt zu einem besseren Verständnis seiner Rechte, Pflichten und Verantwortlichkeit. Die unangenehmen Symptome, welche unsere pessimistischen Freunde erschrecken, scheinen mir nicht Verfall und Verschlechterung anzudeuten, sondern gethendes, kräftiges Leben. Was wir die Arbeiterbewegung nennen, ist schließlich eine neue Entwicklung der Freiheitbestrebungen der Menschheit. Und was es immer für Kampf und Streit geben möge, was immer für Fehler und Irrthümer begangen werden, das Resultat ist sicher eine höhere und edlere Freiheit der Menschheit.
 Das ist der einzig richtige Standpunkt, von dem aus die gegenwärtigen schweren Kämpfe

des Proletariats aller Länder und so auch insbesondere des deutschen Proletariats betrachtet und gewürdigt werden müssen. Der neue Wein mit seiner brausenden Gährungskraft kann nicht in die alten Schläuche gekraucht werden, er würde sie sprengen! Das Klüßlein schließt nicht wieder in die geborstene Eierschale zurück!
 Die politische und wirtschaftliche Entwicklung der Völker ist bis zu einem Punkte gediehen, wo Umgestaltungen und ein Uebergang zu Zeit und Verhältnissen angepaßten Formen ernstlich angebahnt werden müssen. Wir sehen noch zynisch genug erbliche Neuerungen vor sich gehn; namentlich ist hervorzuheben, daß das System des „Geherslassens“ einen Schlag von einer Seite her erhielt, von der er am allerwichtigsten erwartet wurde.
 Aber wie man auch die gegenwärtige Lage betrachten mag: das Eine kann selbst der Blinde greifen, daß bei den bevorstehenden Wandlungen der größte Theil der Aufgaben auf die Schultern der Arbeiterschaft gelegt ist. Auf ihren Schultern ruhen alle Gebäude, auf gesunden Wurzeln beruht das Gedeihen des Baumes, und Edeln und Wurzeln der Völker sind ihre Arbeiterschaft. Für sie Sorge tragen, heißt den Baum unerschütterlich fest gründen, heißt dem Baum eine Zukunft voll Blüten- und Früchtenreichthum sichern.
 Wären die Vertreter unhaltbarer, veralteter Zustände noch so sehr zagegen eifern: sie werden nichts ändern am naturnothwendigen Verlauf der Entwicklung. Sie können hindern und hemmen, necken und anfeinden, aber in breiter Woge strömen die hochgeschwellten Hoffnungen und die müthigen Bestrebungen der Proletarier vorwärts.
 Es ist die Sache der Menschheit, die Sache ihrer Kultur, welche das Proletariat als politische und wirtschaftliche Partei versteht. Und dieser Thatsache ist sich die Welt vollkommen bewußt. Sie sagt sich, daß die Zeit Gewaltiges von ihr fordert, und sie ist entschlossen, es mit Anspannung aller ihrer Kräfte zu leisten! Wie mancher sonst für unüberwindlich gehaltene Feind hat ihr ja auch schon das Schlachtfeld räumen müssen!
 Das Gefühl seiner weltgeschichtlichen Sendung ist es, welches dem Proletariat seine hohe Begeisterung, seinen edlen Opfermuth, seine männliche Entschlossenheit verleiht. Es fühlt aber auch den Ernst der Lage vollkommen, es ist sich seiner Pflichten und seiner Verantwortlichkeit voll bewußt. Trotz aller Anfeindungen und Verfolgungen, trotz aller Herausforderungen und Schmähungen wird es fest und stark, ernst und sicher seinen Weg vorwärts gehen. In geschlossenen Reihen und getragen von einem gemeinschaftlichen Geiste wird es von Punkt zu Punkt vordringen und das gewiß und wahrhaftig erreichen, was der oben genannte Senator als das Ziel der modernen Arbeiterbewegung richtig erkannt und hingestellt hat:
 Eine höhere und edlere Freiheit der Menschheit!
Wattenscheid. Am 6. d. Mts. tagte hier eine Bezirks-Versammlung der umliegenden Zahlstellen, welche von 800—900 Personen besucht war. Als Referenten waren Schröder-Steele, Schröder-Dortmund, Werhelde-Eidel und Bauer-Weitmar erschienen, welche sich ihrer Vorzüge in bekannter Weise entledigten. Nachdem sich sämtliche Redner in längeren Ausführungen über die augenblickliche Lage der Bergleute und die Nothwendigkeit einer Organisation verbreitet, referirte Schröder-Dortmund noch über die persönlich in Augenschein genommenen belgischen Consumankalten. Nur durch eine solche Einrichtung könnte sich der Bergmannsstand vom Vorgen, von der Ausbeutung der Winkelkeller u. s. w. befreien, man würde hierdurch selbständiger und unabhängiger werden. Redner betonte, daß seitens des Verbands-Vorstandes die nöthigen Schritte zur Errichtung einer genossenschaftlichen Consumankalt gethan und wahrhaftig am 1. August d. J. damit begonnen werde. — Als Delegirte für den Bergarbeiterkongress in Halle wurde Kahn-Wattenscheid gewählt. Mit Abingung des internationalen Bundesliedes „Glück auf, Kameraden, durch Nacht zum Licht!“ wurde die Versammlung in würdiger Weise geschlossen. F. G.
 Da es in jüngster Zeit häufig vorgekommen, daß Mitglieder erst, nachdem sie in Streiktätigkeit erwarben, um dann sofort Rechtschutz zu beanspruchen, so ist beschlossen worden:
 a. Nur denjenigen Mitgliedern, die dem Verbands länger wie 6 Monate angehören, wird Rechtschutz, wenn erforderlich gewährt, b. In den einzelnen besonderen Fällen kann, nach reiflicher Erwägung und Beschlußfassung seitens des Vorstandes, Rechtschutz gewährt werden.
 Bochum im Juli 1890.
 Der Vorstand des Verbandes zur Wahrung und Förderung bergmännischer Interessen in Rheinland und Westfalen.

Verbands- und Versammlungs-Kalender.
 Altenbochum 2. Versammlung jeden 2. Sonntag im Monat beim Wirth Anton Dech um 4 Uhr Nachmittags.
 Altdorf (Hfb.) 2. Sonntag, den 8. August, Versammlung Vormittags 11 1/2 Uhr im Locale des Wirths Jh. Bramkamp.
 Braubauerka. Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat Morgens von 11 bis 1 Uhr. § 14. Die Kameraden werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.
 Dortmund 3. Sonntag, den 27. d. M., Versammlung beim Wirth Marterka, Schützenstraße, Nachmittags 4 Uhr. Es wird auf § 14 aufmerksam gemacht.
 Höpfen 1. Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat Nachmittags 4 Uhr. § 14.
 Krag Versammlung jeden 2. Sonntag im Monat beim Wirth Schröder und jeden letzten Sonntag im Monat beim Wirth Kleeberg, beide des Nachmittags 5 Uhr.
 Kempe. Da in Folge der Schanzsperrre kein Local für Abhalten der Versammlungen zu Gebote steht, so nehmen zu jeder Zeit die Bevollmächtigten Heine. Kuwe und Anton Rüter Mitglieder auf. Auch können die rüchständigen und fälligen Beiträge bei Obigen entrichtet werden.
 Steele. Versammlung jeden 2. und letzten Sonntag im Monat beim Wirth Humann, Morgens von 10—12 Uhr.

Für gemahregelte Bergleute
 gingen ferner bei mir ein:
 Von einer Karten-Gesellschaft Langendreeer Oberdorf. 1,—
 Von Lütgendortmund pp. 0,50
 „ Gärtnere Grevel (Zahlst.) 2,80
 An Hrn. Joh. Meyer in Dozum bis jetzt abgeliefert:
 1. Rate M. 417,62
 2. „ 61,32
 3. „ 48,—
 Summa „ 526,94
 Weitere Gaben nehme gerne entgegen. Allen Gebern meinen tiefgefühlten Dank im Namen meiner leidenden Kameraden.
 Dortmund, den 20. Juli 1890.
 Ludwig Schröder.

Für gemahregelte Bergleute
 gingen bei mir ein:
 Rothhausen M. 33,60
 A. G. „ 0,30
 G. W. „ 1,—
 H. F. „ 0,80
 Zahlstelle Bulme „ 2,—
 Gärtnere b. N. „ 0,50
 B. „ 0,50
 Knopp „ 9,15
 Summa „ 47,75
 Gelsenkirchen, 20. Juli 1890.
 Jacob Brodow.

Berghofen.
 Sonntag den 27. Juli cr., Nachm. 4 Uhr, im Locale des Herrn Robert Krieg: Versammlung. Zahlung der Beiträge. Aufnahme neuer Mitglieder. Diejenigen Kameraden, welche dem Verbands noch weiter angehören wollen, werden hiermit höflich an ihre Pflichten erinnert, widrigenfalls der § 14 des Statuts in Anwendung gebracht werden muß.
 Die Bevollmächtigten.

Durholz.
 Sonntag den 27. Juli cr., Nachm. 1 Uhr: Versammlung. Wichtige Tagesordnung. Die sämmtlichen Mitglieder werden an § 14 des Statuts und an die Botengelder erinnert. Die Bevollmächtigten.
Sidel.
 Sonntag den 27. Juli cr., Nachm. 4 Uhr, im Locale des Wirths Reilmann: Versammlung. Die Tagesordnung ist wichtig. Auf § 14 wird besonders aufmerksam gemacht. Auch können die rüchständigen und fälligen Beiträge bei unserm Boten Ernst Steinfink oder auch bei Bevollmächtigten zu jeder Zeit entrichtet werden. Die Bevollmächtigten.

Gelsenkirchen I.
 Jeden Sonntag Morgen von 11—1 Uhr werden b. Wirth Schürmann Beiträge entgegengenommen.
Grumme-Wöde.
 Sonntag den 27. Juli: Versammlung. Wegen Festlichkeit im Ort und nächster Nähe muß die Versammlung von Nachm. 4 Uhr auf Vorm. 11 Uhr verlegt werden. Es wird um rege Theilnahme gebeten, aber auch auf § 14 aufmerksam gemacht.
 Die Bevollmächtigten.

Holzwickede.
 Versammlung Sonntag den 27. Juli, Nachmittags 4 Uhr im Locale des Wirths Jaques. Es wird an § 14 des Statuts erinnert. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
 Die Bevollmächtigten.
Kaltenhardt.
 Sonntag den 27. Juli d. J., Nachm. 4 Uhr, findet die monatliche Versammlung bei Wirth Eberhard statt. Diejenigen Mitglieder, welche nach Verlauf der festgesetzten Frist ihre Beiträge nicht entrichten, erinnern wir an § 14. Die Mitglieder, welche dem Knappschafts-feste beizuwohnen, können des Morgens beim Kassirer Beil ihre Beiträge entrichten.
 Der 8. Bevollmächtigte Adam Kies.

Neudorf.
 Versammlung am 27. Juli, Vorm. 11 1/2 Uhr beim Wirth Bröbe.
Unna.
 Bezirks-Versammlung am 3. Aug. im kleinen Saal
Wattenscheid I.
 Versammlung am Sonntag den 27. Juli, Nachmittags 5 Uhr im Saale des Herrn Joh. Schend. Tagesordnung: 1. Vortrag über Rechtschutz; 2. Besprechung im Consum-Verein; 3. Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder; 4. Verabschiedenes.
 Die Bevollmächtigten.

Werne.
 Sonntag den 27. Juli, Nachmittags 4 Uhr: Versammlung beim Wirth Kraney. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht. Die Bevollmächtigten.

Unseren Zeitungsboten resp. Denjenigen,
 an welche unsere Zeitung geschickt wird, bringen wir zur Kenntniss, dass
 vom 1. August ab sämtliche Pakete „Postlagernd“ geschickt werden.
 um die Zustellung sgebillert, welche von den Boten getragen werden sollten,
 zum arößten Theil aber von den Zahlstellen verrechnet sind, zu sparen.
 Also jeder Boten muss die Zeitung von der Post holen oder die Zustellungs-
 gebühren selbst tragen. Die Mitglieder werden ersucht, den Bringerlohn eines
 jeden Monats pünktlich zu entrichten, da die Zeitung sonst nicht zugestellt wird.
 Bochum, den 16. Juli 1890

Joh. Meyer, Cassirer.

**Für gemassre-
 gelte Bergleute**

gingen bei mir ein:
 Von Kameraden d. Zahlst. Freisenbruch
 F.W. 2,00
 " d. Zahlst. Herne G. S. 17,30
 " " " Styrum W. R. 3,10
 " " " Vorbeck H. G. 54,00
 " " " Miltheim I. Fr. S. 7,60
 " Ludwig Schöder, Dortmund 48,00
 " Essner Schneider 15,00
 Dazu von früher 1279,34
 Summa 1426,34
 Den Oberrn besten Dank! Weitere Gaben
 nimmt gern entgegen.
 Bochum, den 16. Juli 1890.
J. Meyer,
 Kottstraße 31.

Der Knappen-Berein

Gluck auf Fortuna zu Aplerbeck
 feiert am Sonntag den 27. Juli in den An-
 lagen des Wirthen Müller sein

Stiftungsfest

nach folgendem Programm.
 Mittags 12 1/2 Uhr: Antreten der Mitglieder
 im Vereinslokal. Von 1—2 Uhr: Abholen
 der Vereine. 3 Uhr: Festzug durch's
 Dorf. 4 Uhr: Beginn des Concerts.
 Abends 8 Uhr: Beginn des Balles.
 Zu diesem Feste laden wir Freunde und
 Gönner des Vereins ergebenst ein. Die Be-
 wohner von Aplerbeck werden freundlichst
 gebeten, durch Beflaggen der Häuser das Fest
 zu verherrlichen.
 Mädchen unter 16 und Knaben unter 17
 Jahren haben zum Ball durchaus keinen Zu-
 tritt. Der Vorstand.

Der Knappen-Berein

Gluck-auf zu Langendreer
 feiert am Sonntag den 27. Juli cr. sein
19. Stiftungsfest

beim Wirth Letendeker nach folgendem
 Programm:

Nachm. 2 Uhr: Antreten der Mitglieder im
 Vereinslocale. 3 Uhr: Abmarsch zum Fest-
 zug durch die Gemeinde. Darnach Concert
 Abends 8 Uhr: Großer Festball.
 Entree für Herren: im Vorverkauf 75 Pfa.,
 Cassapreis: 1 Mk.; für Damen: 25 Pfg.
 Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den
 Vorstandsmitgliedern und beim Vereinswirth.
 Wir bitten sämtliche Bürger von Lan-
 gendreer, durch Beflaggen und Bekränzen der
 Häuser unser Fest verschönern zu helfen.
 Es ladet freundlichst ein
 Der Vorstand.

Der Knappen-Berein

Gluck-auf Witten
 feiert am Sonntag den 3. August cr. im
 Lokale W. Schneider (Gasthof z. Stadt
 Witten) sein diesjähriges

Stiftungsfest.

Es ladet freundlichst ein
 Das Fest-Comitee.
 NB. Die Mitglieder treten punkt 2 Uhr zum
 Festzuge an. Alles Nähere besagen die Placate.

Bezirks-Versammlung

der Zahlstellen Asseln, Bradel, Wiede, Solde,
 findet Sonntag, den 3. Aug., Nachm. 5 Uhr,
 im Lokale des Wirths Friedrichs in Asseln
 statt. Tagesordnung: Aufnahme neuer Mit-
 glieder. Zahlung der Beiträge, können nach
 der Versammlung erfolgen. Zwei auswärtsige
 Ferner werden ersucht.

Bezirks-Versammlung

für das hies. Gebiet Dortmunds am 3. August cr.,
 Vormittags 11 Uhr, in der Turnhalle beim Wirthen
 Dröge in Unna. Tagesordnung:
 1. Die Lage der Bergarbeiter. 2. Consum-Verein.
 3. Wahl eines Delegirten für Halle.
 Die Zahlstellen Aplerbeck, Aplerbeck-Warth, Berg-
 hefen, Berghefer-Warth, Solde, Soldeholz, Hengien,
 Wiede, Holzwickel, Asseln, Bradel, Billmerich,
 Raffenerheide und Unna werden gebeten, Abord-
 nungen zu entsenden. Der Einberufer.

Bezirks-Versammlung

am Sonntag, den 27. Juli cr., Nachm. 4 Uhr,
 Versammlung des Bezirks halber im kleinen
 Saale. Die Bevollmächtigten.

Bezirks-Versammlung

am Sonntag den 3. Aug., Nachm. 3 Uhr,
 beim Wirth Treckmann in Rüdninghausen
 für die Zahlstellen Rüdninghausen, Annen,
 Schnee, Krudel und Etalinghofen. Referenten
 Vorstandsm'tglieder. Um zahlr. Besuch bittet
 Der Central-Vorstand

Versammlung

der Belegschaft der Zeche „Fröhliche Morgen-
 sonne“ am Sonntag den 27. Juli cr, vor-
 mittags 11 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn
 J. Zimmermann in Westensfeld. Tages-
 ordnung: u. A. Wahl eines Belegschafts-
 Delegirten. Sollte auch diese Versammlung
 nicht beschlussfähig werden, so lege ich mein
 Mandat nieder. Der seitherige Delegirte,
 Friedr. Gathmann.

Öffentliche

Bergmann-Versammlung.

Am Sonntag den 27. Juli, Nachm. 4 Uhr,
 im Saale des Wirthen Ludwig Sellmich in
 Stiepel. Referenten 2 Vorstandsm'tglieder.
 Hierzu sind die Zahlstellen Stiepel I, II u. III
 und die nächstliegenden freundlichst eingeladen.
 Der Central-Vorstand

Zahlstelle

Aplerbeck-Mark.

Versammlung am Sonntag den 27. Juli,
 Nachmittags 4 Uhr, im Saale des Wirthen
 J. Stiepmann.
 Die Bevollmächtigten.

Zahlst. Bredeneu, Waldeneu u. Schür.
 Da wir kein Lokal mehr haben, so sind von jetzt ab
 die Bevollmächtigten bereit, neue Aufnahme, sowie
 die rückständigen Beiträge in ihren Wohnungen
 entgegen zu nehmen

Zahlhausen I.

Versammlung am Sonntag den 27. Juli, Nach-
 mittags 5 Uhr, beim Wirthen Steinführer. Die
 Mitglieder werden bringen ersucht, nicht allein zahl-
 reich, sondern auch pünktlich zu erscheinen, damit
 im „Gesamten“ die hiesigen Verhältnisse für die
 Errichtung einer Consum-Verkaufshalle durchgesprochen
 werden; überhaupt für unsere Mitglieder dieser An-
 gelegenheit näher getreten, ev. in Fluss gebracht wird.
 Die Bevollmächtigten.

Herne.

Monatliche Versammlung am Sonntag den
 27. Juli, Nachm. 3 1/2 Uhr, b. Wirth Siefmeier.

Bekanntmachung.

Es werden von heute ab täglich die Beiträge der
 Zahlstelle Hornbruch 2 bei dem Cassirer Gustav
 Stöcking entgegen genommen. Auch nimmt der
 Bevollm. Aug. Schneider die Beiträge entgegen,
 welche er alle 8 Tage abzuliefern hat. Die monat-
 lichen Versammlungen finden jeweilig den 2. Sonn-
 tag des Monats statt. Tagesordnung wie früher,
 § 14 wird in Anwendung gebracht.
 Die Bevollmächtigten.

Zahlstelle Kirchhörde I u. II.

Versammlung am Sonntag den 27. Juli, Tages-
 ordnung: Zahlung der Beiträge, Aufnahme neuer
 Mitglieder, Vortrag über Consumvereinigungen. Zu
 recht zahlreichem Besuch laden ein Die Bevollm.

Zahlstelle Linden.

Am Sonntag den 27. cr., Morgens 11 Uhr, beim
 Wirthen Joh. Wolf Zahlstellen-Versammlung be-
 hufs Zahlung der Beiträge und Aufnahme in den
 Verband. Die Versammlung mußte auf den Morgen
 verlegt werden, weil uns für den Nachmittag der
 Saal, einer Festlichkeit wegen, nicht zur Verfügung
 stand. Diejenigen Mitglieder, welche in Zukunft ver-
 hindert sind, einer Zahlstellen-Versammlung beizu-
 wohnen, wollen Beitrag und Quittungsbuch gefl.
 den Zeitungsboten zur Besorgung an die Kasse mit-
 geben. Die Bücher werden den Mitgliedern durch
 die Boten wieder gestempelt zugestellt. Im Uebrigen
 müssen wir bringen um pünktlichere Zahlung der
 Beiträge bitten, da fernerhin nach dreimonatlicher
 Siphirung unanschäftlich zur Einreichung geschritten
 werden muß. Die Bevollmächtigten.

Stoppenberg.

Versammlung am Sonntag den 27.
 Juli, Morgens von 11 bis 1 Uhr im
 Lokale des Wirthen Pet. Krebs.

Schüren.

Die diesmonatliche Versammlung findet
 statt am Sonntag den 27. Juli, Nachm. 4 Uhr
 im Lokale des Herrn Heinrich Böllmann
 zu Schürer. Um pünktliches und zahlreiches
 Erscheinen wird gebeten.

Zahlstelle Bochum II.

tagt von jetzt an im Lokale des Wirthen
 Meier, Wiemelhauserstraße.
 Die Bevollmächtigten.

Grösstes Magazin
 für
Braut-Ausstattungen
 vom Billigsten bis zum Hochfeinsten. Betten von
 25 bis 300 Mark.

Für Mk. 25. 11zellig. 1 Barchent Oberbett, 1 Barchent Unterbett, 1 Barchent Pfühl, 2 Barchent Kissen, mit 24 Pfd. Enten- federn gefüllt.	Für Mk. 35. 11 1/2 zellig. 1 Barchent Oberbett, 1 Barchent Unterbett, 1 Barchent Pfühl, 2 Barchent Kissen, mit 24 Pfd. prima Entenfedern gefüllt.	Für Mk. 50. 12zellig. 1 Barchent Oberbett, 1 Barchent Unterbett, 1 Barchent Pfühl, 2 Barchent Kissen, mit 24 Pfd. Gänse- federn gefüllt.	Für Mk. 60. 12zellig. 1 Barchent Oberbett, 1 Barchent Unterbett, 1 Barchent Pfühl, 2 Barchent Kissen, mit 24 Pfd. guten Gänsefedern gefüllt.
---	--	---	---

Fertige Bettbezüge in waschbaren Farben von 3 bis 9 Mk. p. Stück
 Vollene Schlafdecken, Steppdecken in großer Auswahl.
 Vollständige Betten in jeder Preislage.
Wilh. Westhoff,
Lütgendortmund.

Sortiments-Lager
 Bornstraße 1. Schwannenwall-Gde.
Max Pincus
 Dortmund
 empfiehlt einen großen Posten
 Gardinen, Teppiche, Tischdecken
 und Läuferstoffe
 zu bekannt billigen Preisen. Ferner:
Kleiderstoffe:
 Schwarze Cachemire, reine Wolle, von M 1,25 an.
 Foulees, " " " 1,55 "
 Satin-Habees " " " 1,85 "
 Beiges in allen Farben " " " 0,80 "
 Hierzu passende Besätze in "Selde" u. "Soutache".
 Sonnen- und Regenschirme,
 Handschuhe, Wäsche, Corsetts
 in größter Auswahl.
 Herren- und Kinder-Anzüge
 Damen-Mäntel etc.
 Uebernahme ganzer Ausstattungen
Max Pincus,
 Bornstraße 1. Dortmund, Schwannenwall-Gde.

Jeden Freitag findet ein Reste-Ausverkauf statt.

Herren- und Knaben-Strohüte.
 Hierdurch bringe meine bekannt guten Qualitäten in
Bettzeugen
 in empfehlende Erinnerung.
Bettfedern und Daunen
 in vorzüglichen Qualitäten.
Bettstellen & Matratzen.
 Reelle Bedienung bei billigsten Preisen.
Langendreer. D. Harff.
 Sonnen- und Regenschirme.

Meinen Freunden und Bekannten die Mit-
 theilung, daß ich alle Sorten
Cigarren
 auf Lager halte und zur gefl. Abnahme em-
 piehle. Zugleich bringe ich meine Thätigkeit in
Einrahmen von Bildern,
Brautkränzen u. s. w.
 in empfehlende Erinnerung.
Heinr. Dismann,
Eppendorf.

Styrum und Umgegen
 Bestellungen
 auf die „Düsseldorfer Arbeiter-Zeitung“
 „wahren Jakob“, „Berliner Arbeiterbül-
 lettschöpfung und Weltuntergang“,
 sämtliche auf dem Wege des Buch-
 erscheinenden Schriften nimmt entgegen
Wilh. Tobias
 Styrum III. Nr. 47/4 (a. d. Styrumer